

Benedikt Peters

Geöffnete Siegel

Auslegung zur Offenbarung

clv

Christliche
Literatur-Verbreitung e.V.
Postfach 11 01 35 · 33661 Bielefeld

Als Bibeltext wurde die unrevidierte Elberfelder Bibel verwendet.

Überarbeitete Neuauflage 2008

© 2008 by CLV · Christliche Literatur-Verbreitung

Postfach 11 01 35 · 33661 Bielefeld

Internet: www.clv.de

(früher erschienen im Betanien Verlag bzw. im Schwengeler Verlag)

Umschlaggestaltung: Lucian Binder, Meinerzhagen

Satz: CLV

Druck und Bindung: Druckerei C.H. Beck, Nördlingen

ISBN 978-3-86699-203-0

Meiner lieben Helene

Inhalt

Ein Wort zur Neuauflage	9
Einleitung	11
Kapitel 1,1-8: Der Anfänger und Vollender aller Dinge	18
Teil 1: »Was du gesehen hast« – Kapitel 1,9-20	25
Teil 2: »Was ist« – Kapitel 2 und 3	31
Teil 3: »Was sein wird nach diesem« – Kapitel 4-22	53
Kapitel 4 und 5: Schöpfung und Erlösung	55
Kapitel 6: Die ersten sechs Siegel werden geöffnet	72
Kapitel 7: Ein Zwischenspiel der Gnade	83
Kapitel 8 und 9: Die ersten sechs Posaunengerichte	90
Kapitel 10 und 11: Heil inmitten des Gerichts	103
Kapitel 12-14: Der wahre und der falsche Messias	115
Kapitel 15 und 16: Die sieben Schalen vollenden Gottes Zorn	141
Kapitel 17 und 18: Babylon, die große Hure und die große Stadt	154
Kapitel 19: Die Hure gerichtet, die Braut bereitet	174
Kapitel 20: Die tausend Jahre	185
Kapitel 21 und 22: Vollendung in Herrlichkeit	196
Schlusswort (22,6-21)	219

Ein Wort zur Neuauflage

Ich schrieb das vorliegende Buch vor über zehn Jahren. Es ist vielen zum Segen geworden. Das hat mich überrascht, und dafür will ich dem Herrn danken. Ich habe keine der darin gegebenen Erörterungen zum endzeitlichen Geschehen zurücknehmen müssen. Das ist mir Ursache zu besonderem Dank an den Herrn und Lehrer der Gemeinde. Zu fast jedem Kapitel habe ich Ergänzungen geschrieben; am wenigsten zu den sieben Sendschreiben. Ich habe die Sprache ein wenig geglättet, Sachliches habe ich fast nichts ändern müssen. Aber eine Sache habe ich sehr bewusst ausführlicher und eindringlicher dargestellt: die Souveränität Gottes in Seinem Walten über der Welt und in der Errettung von Sündern. Je mehr ich in den vergangenen Jahren über Gottes Heilsplan nachgedacht habe, desto klarer ist mein Blick geworden für die Alleinursächlichkeit Gottes in der ganzen Heilsveranstaltung. Ich fand, das müsse seinen Niederschlag finden in der vorliegenden Neuauflage.

Benedikt Peters, Arbon am Bodensee im Dezember 2001

Einleitung

Eine Gabe Gottes

Etwas vom Größten, was Gott dem Menschen mit der Bibel geschenkt hat, ist die zuverlässige Enthüllung zweier Dinge, die dieser nicht anders als durch Offenbarung wissen kann; denn niemand als der Ewige, der über Zeit und Raum erhaben ist, kann dem Geschöpf sagen, welches sein Anfang und welches sein Ende ist. Im ersten Buch der Bibel werden wir über unsere *Herkunft*, im letzten Buch der Bibel über unsere *Zukunft* unterrichtet.

Halten wir einen Augenblick inne und bedenken wir, wie reich uns solches Wissen macht:

Erstens kann nur ein Wissen um unsere Herkunft Licht in die rätselhaften Bedingungen menschlicher Existenz bringen. Woher kommt es, dass wir einerseits Sinn für das Schöne, das Gute und das Wahre haben, uns an Harmonie in Farbe, Form und Klang erfreuen, andererseits aber so widerliche Züge wie Lüge, Neid, Hass und Gier besitzen? Und woher kommt denn Leid? Warum tun Dinge weh? In den ersten drei Kapiteln der Bibel gibt uns Gott auf diese sonst unlösbaren Fragen Antwort.

Wenn das Wissen um die Herkunft erklärt, *woher* menschliches Leid rührt, dann sagt uns ein Wissen um die Zukunft, *wozu* alles Leid dient; denn der Gang des Menschengeschlechts durch die Jahrtausende hat ein Ziel. Und diesem Ziel dient alles, auch Leidvolles, was der Einzelne in den flüchtigen Jahren individuellen und was die Menschheitsfamilie in den Millennien gemeinschaftlichen Daseins durchmacht. Kurz und gut: Unser Leben wird erst dann sinnvoll, wenn wir wissen, woher wir kommen und wohin wir gehen.

Drittens lehrt uns das Wissen um Woher und Wohin, wie wir unseren persönlichen Weg durch die verwirrend komplexe Welt der Erscheinungen, Mächte, Kräfte und Ideen zum Ziel der Zeit finden können.

Was uns das prophetische Wort gibt, hat uns der alte Apostel Petrus kurz vor seinem Heimgang gesagt: »So besitzen wir das prophetische Wort befestigter, auf welches zu achten ihr wohl tut, als auf eine Lampe, welche an einem dunklen Ort leuchtet, bis der Tag anbricht und der Morgenstern aufgeht in euren Herzen« (2Petr 1,19).

Der Titel des Buches

Wie in so vielen Fällen nennen wir das ganze Buch nach dem ersten Satz oder nach dem ersten Wort desselben. Wir haben es hier mit der *Offenbarung Jesu Christi* zu tun. Das bedeutet zweierlei, je nachdem, wie man den Wesfall deutet: Offenbarung, die Jesus Christus offenbart. Er ist dann *Gegenstand* der Offenbarung. Oder aber: Offenbarung, die von Jesus Christus stammt. Er ist dann *Urheber* der Offenbarung. Natürlich stimmt beides. Jesus Christus ist das ewige Wort. Alle und jede Offenbarung an den Menschen geht daher von Ihm aus. Das sagt uns auch der erste Vers des Buches: »Offenbarung Jesu Christi, welche Gott ihm gab, seinen Knechten zu zeigen, was bald geschehen muss ...« Es ist also die Enthüllung, die der Herr Jesus dem Menschen zeigt. Macht das uns beim Lesen des Buches nicht zuversichtlich? Er hat es uns gegeben, weil Er uns Seine Absichten zeigen will. Und wenn Er will, dass wir sie erkennen und verstehen, dann dürfen wir Ihm doch wohl vertrauen, dass Er uns Verständnis schenkt. Das Problem ist meist, dass wir Ihm zu wenig vertrauen, auch hierin.

Aber Er ist auch Gegenstand aller Offenbarung. Und wir wollen dieses Buch auch so lesen. Wir wollen in *erster Linie* den Sohn Gottes selbst darin erkennen, Ihn in Seiner beharrlichen Liebe und Treue zu den Erlösten, Ihn in Seiner Heiligkeit und unbeugsamen Majestät gegenüber aller Gottlosigkeit des Menschen; wir wollen Ihn als den Schöpfer und als den Erlöser sehen, der deshalb kommt, um eines Tages über Seine Schöpfung zu regieren; und als den Ewigen, der im Anfang war, der ist und der sein wird, und den Allmächtigen. Wir wollen Ihn als das geschlachtete Lamm sehen, das uns erst das Herz aller göttlichen Regierung aufdeckt.

Was will uns Gott mit diesem Buch sagen?

Kann es ein Zufall sein, dass alle Mitteilungen an den alten Apostel Johannes mit einer Schau des Menschensohnes selbst beginnen? Ist es nicht so, dass wir auch dieses Buch umso besser verstehen, je inniger wir zuvor Jesus Christus selbst erkannt haben? Wenn auch wir danach trachten, in all diesen Weissagungen Ihn zu erkennen, dann werden wir sicher nicht irren, selbst wenn wir manches Detail nicht verstehen und im Ablauf der prophetischen Ereignisse korrekt einzuordnen vermögen; suchen wir hingegen in den Prophezeiungen lediglich unsere Neugierde zu befriedigen, wollen wir nichts als aufregende Enthüllungen über zukünftige politische, militärische und wirtschaftliche Geschehnisse, werden wir ganz gewiss in die Irre laufen, wir werden dann am Sinn des Buches vorbeigehen. Gott hat es uns nicht gegeben, um menschliche Neugierde oder Lust an Spekulation zu befriedigen.

Warum enthüllt uns Gott denn die Zukunft?

Warum uns Gott das Ziel aller Dinge geoffenbart hat, das wurde in der Einleitung bereits gesagt. Es bleibt aber die Frage: Warum zeigt uns der Herr Ereignisse auf dem Weg zu diesem Ziel, die den allergrößten Teil der Erlösten nicht direkt betreffen, weil sie einmal längst nicht mehr leben oder vorher in den Himmel aufgenommen worden sind (1Thes 4,16.17; Phil 3,20.21)?

Gott enthüllt uns die kommenden Gerichte, die über eine gottlose Menschheit hereinbrechen werden, *um uns zu erziehen*. Er will uns lehren, in dieser Welt nach Seinen Gedanken zu leben. Dazu ist auch eine Kenntnis des wahren Wesens der Welt – sie ist götzendienerisch und rebellisch (Offb 9,20.21; 16,9) – wie auch des Endes dieser Welt nötig.

Das Buch der Offenbarung zeigt, dass Gottes gerechter Zorn die Welt treffen wird, weil ihr Wesen Gott so vollkommen entgegengesetzt ist. Daher kann ich als Erlöster nicht mit diesem System sympathisieren oder, schlimmer noch, paktieren. Tue ich es doch, verrate ich meinen Erlöser, der sich für uns dahingegeben

hat, »damit er uns herausnehme aus dem gegenwärtigen bösen Zeitlauf« (Gal 1,4). Das Buch der Offenbarung zeigt mir, dass die Welt, angeführt vom Fürsten dieser Welt, »Krieg führt mit dem Lamm« (Offb 17,14). Die Welt hasst den Sohn Gottes (Joh 15,9) und sie hasst alles, was an Ihn erinnert, und das sind besonders die an Ihn Glaubenden (Offb 12,17; 18,24). Und so wird die Welt nicht etwa erst während der sogenannten »Drangsalszeit« sein; nein, sie ist jetzt schon so. Daher will ich hier und jetzt *in Absonderung von aller Eitelkeit, allem Götzendienst und aller Selbstgefälligkeit der Welt leben und stattdessen in entschlossener Hingabe dem Sohn Gottes nachfolgen.*

Kenntnis über die fortschreitende Degenerierung der menschlichen Zivilisation, bis sie endlich von Gott weggefegt werden muss, will mich auch rechtschaffen nüchtern machen, will mich befreien von allen naiven Utopien von Weltverbesserern. Um es noch deutlicher zu sagen: *Der Christ hat keinen Auftrag, die Welt zu verbessern.* Seine Aufgabe ist es, durch ein Leben und Lehren der Wahrheit des Evangeliums, Menschen für Jesus Christus und damit für die ewige Herrlichkeit, für die zukünftige Welt zu gewinnen. Das Buch der Offenbarung will uns also davor bewahren, unsere Zeit und unsere Energie am falschen Ort und für das falsche Ziel einzusetzen.

Das Thema des Buches

Das Thema des letzten Buches der Bibel ist das Kommen Jesu Christi, des Messias Israels, des Schöpfers und Retters der Welt. Er kommt, um Sein lange verheißenes Reich aufzurichten (Dan 7,13.14; Jes 11,1-10; Ps 96-100).

Er hat alles erschaffen und hat daher als Schöpfer Anrecht auf den Dienst aller Seiner Geschöpfe (Kapitel 4), und Er ist darüber hinaus der Erlöser, der deshalb ein doppeltes Besitzrecht auf den Menschen hat (Kapitel 5). Weil nun der Mensch – vom Widersacher Gottes angestiftet und angeführt – sich diesem Verfügungsrecht widersetzt, muss ihn sein Schöpfer richten; und weil er den Erlöser schmätzt, trifft ihn dessen, nämlich des Lammes Zorn

(6,16). Das ist der Grund, weshalb in diesem Buch Gerichte einen so breiten Raum einnehmen. Das Ziel und das Ende aller Gerichte ist aber eine herrliche Zukunft, in der das Böse auf immer gerichtet ist und eine erlöste Menschheit die Herrlichkeit des Erlösers selbst teilt (21,11).

Das Buch ist »Offenbarung« oder »Enthüllung«. Es enthüllt uns neben dem Sohn Gottes auch die im Verborgenen wirkenden Mächte und Kräfte, die das Tun des Menschen treiben und lenken. Es zeigt, dass der Mensch, anstatt von Gott geführt, von Satan geführt wird, und dass er, anstatt Gott ähnlich, dem Verführer gleich wird. Nicht Wahrheit und Liebe, sondern Lüge und Hass kennzeichnen ihn (Joh 8,44). Ein wahrhaft erschütterndes Bild!

So zeigt uns dieses Buch, dass der Mensch sich nicht emporentwickelt, immer zivilisierter und humaner wird; das Gegenteil ist der Fall. Er degeneriert zusehends, wird immer barbarischer, um am Ende mehr bestialisch denn menschlich zu sein: Die Menschheit bewundert einen Mächtigen, der ein Tier ist (Offb 13,4).

Enthüllt uns dieses Buch den gefallenen, dann auch den erlösten Menschen; und offenbart es das Ende des Sünders, dann auch das Ziel des Heiligen. Wird der Sünder am Ende dem Tier gleichen, dann sehen wir am Ende den Erlösten seinem Herrn vollkommen gleich sein.

Schließlich: Die Offenbarung ist das große Trostbuch des Neuen Testaments. Wir sehen in ihm, wie der ewige Gott über allem waltet; wie Er alles lenkt, auch den Bösen und das Böse; wie Er gegen den Widerstand Seiner Feinde und trotz Versagen Seiner Erwählten Seinen Heilsrat erfüllt. Unser Herr und Retter ist der Allmächtige, der alle Fäden in der Hand hält und der vor allem uns in Seiner Hand hält. Sein Rat kann nicht fehlschlagen; keiner Seiner Erwählten kann umkommen.

Eine Einteilung

In Kapitel 1,19 sagt der Herr dem Apostel Johannes: »Schreibe nun, was du gesehen hast, und was ist, und was geschehen wird nach diesem.« Genau das hat Johannes mit dem Buch der Offen-

barung getan. Es lässt sich entsprechend in die drei Hauptteile gliedern:

- I. »Was du gesehen hast« – Kapitel 1
- II. »Was ist« – Kapitel 2 und 3
- III. »Was sein wird nach diesem« – Kapitel 4-22.

Man kann das ganze Buch dann wie folgt einteilen:

1. Einleitung: 1,1-8
2. »Was du gesehen hast«:
Die Erscheinung des Menschensohnes: 1,9-20
3. »Was ist«:
Die Sendschreiben an die sieben Gemeinden: 2,1-3,22
4. »Was sein wird nach diesem«:
Von der Entrückung der Gemeinde bis zum Offenbarwerden des Königs der Könige: 4,1-22,5
5. Schlusswort: 22,6-21

Ich biete hier noch eine ausführlichere Inhaltsangabe:

Kap. 1,1-8: Geber, Empfänger, Ziel und Verheißung der Offenbarung

1. Kap. 1,9-20: Gegenstand der Offenbarung:
Der Menschensohn, Richter und Herrscher aller Enden
 - Erbarmen inmitten des Zornes: 1,17.18
2. Kap. 2-3: Das Gericht muss beginnen am Hause Gottes
 - Erbarmen inmitten des Zornes: 2,7.17.26; 3,5.10-12.21
3. Kap. 4-5: Schöpfung und Erlösung, die Grundlage der gerechten Gerichte Gottes
 - Erbarmen inmitten des Zornes: 4,4; 5,9.10

4. Kap. 6-16: Siegel, Posaunen und Schalen: Der Menschensohn richtet Israel und die Nationen und rettet einen Überrest aus Israel und den Nationen
 - Erbarmen inmitten des Zornes: 7; 10; 14,1-5; 15,1-4
 5. Kap. 17-18: Glanz und Gericht der großen Hure
 - Erbarmen inmitten des Zornes: 18,4
 6. Kap. 19-20: Gericht der Lebenden und Toten
 - Erbarmen inmitten des Zornes: 19,6-10; 20,4-6
 7. Kap. 21,1-8: Der neue Himmel und die neue Erde
 8. Kap. 21,9 - 22,5: Die Herrlichkeit der Braut des Lammes
- Kap. 22,6-21: Geber, Empfänger, Verheißung und Warnung der Offenbarung

Kapitel 1,1-8: Der Anfänger und Vollender aller Dinge

Dieses erste Kapitel legt den Grund zum ganzen Buch. In ihm wird alles vorweggenommen, was nachher ausführlicher erörtert wird. Das Kapitel lässt sich in sechs Teile gliedern:

- | | |
|--|---------|
| 1. Göttliche Offenbarung und Notwendigkeit | 1,1-2 |
| 2. Verheißung des Buches | 1,3 |
| 3. Gnade und Lobpreis | 1,4-6 |
| 4. Wehklage, Umkehr oder Gericht | 1,7-8 |
| 5. Anfeindung und Beistand | 1,9-11 |
| 6. Der Menschensohn, Herrscher und Richter aller | 1,12-20 |

Johannes beginnt mit der Herkunft der Offenbarung und findet darin einen ausreichenden Grund dafür, dass alles in ihr Gesagte sich mit Notwendigkeit erfüllen muss (V. 1-2). Darum kann nur der glücklich heißen, der die Worte der Weissagung hört und bewahrt (V. 3). In den Versen 4 bis 8 fasst der Prophet die ganze Heilsgeschichte zusammen: Alles geht vom ewigen Gott, vom Gott aller Gnade aus; die ganze Heilsgeschichte verwirklicht sich durch den Sohn, der mit Seinem Blut Erlösung gewirkt hat und einst erscheinen und alle niederwerfen wird, die nicht an Ihn geglaubt haben. Wer an dieser Botschaft festhält und sie in dieser Welt verbreitet, muss von dieser Welt verfolgt werden (V. 9).

Göttliche Offenbarung und Notwendigkeit (1,1.2)

»Offenbarung Jesu Christi, die Gott ihm gab, um seinen Knechten zu zeigen, was bald geschehen muss; und durch seinen Engel sendend hat er es seinem Knecht Johannes gezeigt, der bezeugt hat das Wort Gottes und das Zeugnis Jesu Christi, alles, was er sah.«

Dieses Buch ist eine Offenbarung, die Gott Seinem Sohn gab. Es ist

eine Gabe des Vaters an Seinen Sohn. Das sagt uns etwas aus über ihren Wert und über ihre Gewissheit.

Jesus Christus zeigt Seine Offenbarung »seinen Knechten«, solchen also, die Ihm dienen, nicht solchen, die sich selbst suchen. Und ist nicht genau das allzu oft gerade im Zusammenhang mit der Offenbarung geschehen? Einige wollen mit originell sein wollenden »neuen Einsichten« Aufmerksamkeit erregen und sich eine Gefolgschaft sichern; andere suchen lediglich ihren Hang zu Spekulation und Gedankenspielerei zu befriedigen. Wer nicht dem Sohn Gottes und damit auch den Kindern Gottes dienen will und damit in der einen oder anderen Form sich selbst sucht, wird den eigentlichen Sinn auch dieses biblischen Buches nicht verstehen.

Sodann gab Jesus Christus Seinen Knechten dieses Wort, damit sie, gleich Johannes, »das Wort Gottes und das Zeugnis Jesu Christi« bezeugen. Gott hat uns nie Sein Wort gegeben, damit wir uns bloß privat daran ergötzen, sondern damit wir das, was Er uns anvertraut, bezeugen, *den Glaubensgeschwistern zum Segen und Ungläubigen zum Heil*. Vergessen wir diese beiden Voraussetzungen nicht zum Verständnis dieses wie auch jedes anderen biblischen Buches.

Und überlesen wir nicht dieses kostbare »muss«! Die Offenbarung ist das Buch der Vollendung der Wege Gottes mit dem Menschen. Alles, was Gott sich vorgesetzt und verheißen hat, vollendet Er. Es geschieht mit Notwendigkeit. Nichts und niemand kann das verhindern: weder die Torheit noch der Unglaube des Menschen, auch nicht die List und die Bosheit des Teufels. Hier stehen lauter Dinge geschrieben, die geschehen müssen (siehe auch 4,1). Das ist ein seliges Wissen.

Die Verheißung des Buches (1,3)

»Glückselig, der da liest und die da hören die Worte der Weissagung und bewahren, was in ihr geschrieben ist; denn die Zeit ist nahe.«

»Glückselig« ist, wer die Worte dieses Buches hört und bewahrt. Die Verheißung lässt uns an die Tragödie im Garten Eden denken. Dort hatte der Mensch Gottes Wort für nichts geachtet, hatte

der Lüge der Schlange geglaubt und war so unter den Fluch gekommen. Heil und damit Glückseligkeit kann für den Menschen nicht anders kommen, als dass er die Sünde seines Ungehorsams und Unglaubens bekennt und beginnt, auf Gottes Wort zu hören. Das Wort »glücklich« kommt siebenmal vor in unserem Buch; außer hier noch in 14,13; 16,15; 19,9; 20,6; 22,7.14. Die letzte Stelle erinnert uns daran, dass es diesen Wandel von Fluch zu Glückseligkeit nur deshalb geben kann, weil ein Unschuldiger für uns zum Fluch wurde (Gal 3,13) und uns in Seinem Blut von unseren Sünden reinwusch (siehe auch Offb 1,5). Das ist aber nichts als Gnade.

Gehen wir in Gedanken noch einmal zurück ins Paradies: Der Mensch war von Gott unter die Bedingung gestellt worden, Ihm zu gehorchen, wollte er das Leben nicht verlieren (1Mo 2,17). Er vermochte der Verantwortung nicht zu genügen. In Jesus Christus wird dem Glaubenden das Leben geschenkt, und zwar so, dass er es anders als Adam nie mehr verlieren kann; denn der Sohn Gottes übernimmt als der »Bürge eines besseren Bundes« (Hebr 7,22) letztlich die Verantwortung für die Bewahrung der Seinen. So macht die Gnade Gottes alles auf ewig fest (Röm 11,29). Wahrlich, glücklich, wer Sein Wort hört und dem glaubt, der Ihn gesandt hat, denn der hat ewiges Leben und kommt nie ins Gericht, sondern *ist vom Tod zum Leben hinübergegangen* (Joh 5,24).

Gnade und Lobpreis (1,4-6)

»Johannes den sieben Versammlungen, die in Asien sind: Gnade euch und Friede von dem, der da ist und der da war und der da kommt, und von den sieben Geistern, die vor seinem Thron sind, und von Jesus Christus, welcher der treue Zeuge ist, der Erstgeborene der Toten und der Fürst der Könige der Erde!«

Der ewige Gott, »die sieben Geister Gottes« und Jesus Christus, d.h. der dreieinige Gott, gewährt dem Glaubenden *Gnade*, und weil Er sie gewährt, ist das Ergebnis *Friede*. Anders kann es keinen Frieden geben, aber so: Wie groß, wie gewiss der Friede!

Nur im Buch der Offenbarung wird der Geist Gottes »die sie-

ben Geister Gottes« genannt. Die Zahl sieben, die in diesem Buch so häufig vorkommt, steht für Vollständigkeit und Vollkommenheit. Der Ausdruck umschreibt das Wirken des Heiligen Geistes in Seiner ganzen Fülle und Vollkommenheit. Es heißt, dass diese sieben Geister Gottes »vor seinem Thron« sind. Was bedeutet das? Alles Wirken des Heiligen Geistes in der Welt und in den Herzen der Gläubigen hat dieses eine hohe Ziel: uns vor Gottes Thron zu führen und uns dem zu unterwerfen, der auf dem Thron sitzt. Kein Mensch will von Natur aus und kein Mensch kann von sich aus Gott gehorchen. Die Kraft des Heiligen Geistes neigt unsere Herzen Gott zu und macht uns gehorsam.

Von Jesus Christus wird gesagt, dass Er der »treue Zeuge« ist: Zum Heil (Joh 5,24) wie zum Gericht (Joh 12,48) wird Er alles erfüllen, was Sein Wort je gesagt hat. Für die Gewissheit Seiner Worte bürgt Seine Auferstehung. Als Er als »der Erstgeborene der Toten« auferstand, bewies Er, dass Er »den Tod zunichtegemacht und Leben und Unverweslichkeit ans Licht gebracht« (2Tim 1,10) hatte, bewies Er, dass keines Seiner Worte »auf die Erde gefallen« (1Sam 3,19) war. Das ganze vorliegende Buch will gewiss dieses eine bewusst machen: Gottes Worte gehen in Erfüllung. Keine Verheißung, keine Gerichtsandrohung ist je ein leeres Wort gewesen. Am Ende wird der »treue Zeuge« sagen können: »Es ist geschehen« (Offb 21,6).

»Dem, der uns liebt und uns von unseren Sünden gewaschen hat in seinem Blut und uns gemacht hat zu einem Königtum, zu Priestern seinem Gott und Vater: Ihm sei die Herrlichkeit und die Macht von Ewigkeit zu Ewigkeit! Amen.«

Johannes unterbricht hier seine Gedanken und bricht in Anbetung aus, wie es auch ein Paulus in Römer 11,33-36 tut. Er konnte nicht anders. Dass der Herr »der treue Zeuge« ist, bewies auch Sein Kreuzestod. Dort erfüllte Er Sein unumstößliches Wort: »Des Tages du davon issest, wirst du gewisslich sterben« (1Mo 2,17). Den Lohn der Sünde, den Tod, nahm der Schöpfer des Menschen für Seine Geschöpfe selbst auf sich. Er trug unsere Sünde, Er wusch uns in Seinem Blut rein, rein vor einem unbestechlichen Richter,

der Sünde in Seiner Gegenwart nicht dulden kann. Und nicht genug damit, dass Er uns reinigte: Er, der als »Fürst der Könige der Erde« einst über die ganze Schöpfung herrschen wird, lässt uns an Seiner Herrschaft teilhaben: Wir werden ein »Königtum« genannt. Und wir heißen »Priester«. Was ist ein Priester? Ein Priester ist jemand, der in Gottes Gegenwart treten darf und kann. Das ist ein ungeheures Vorrecht. Ein höheres gibt es nicht. Wir sind berufen, vor Gott zu treten und Ihn anzubeten. Dazu hat Er uns ehemalige Empörer und Gotteslästerer erlöst (1Petr 2,3-5).

Wehklage, Umkehr oder Gericht (1,7.8)

»Siehe, er kommt mit den Wolken, und jedes Auge wird ihn sehen, auch die ihn durchstochen haben, und wehklagen werden seinetwegen alle Geschlechter der Erde. Ja, Amen.«

Das Wissen um Sein Kommen ist den Erlösten Grund zur Freude und Anbetung, wie eben sichtbar wurde; den Ungläubigen wird es ein Tag des Schreckens sein. Die »sieben Geister Gottes« (V. 4) sind »über die ganze Erde gesandt« (5,6) und geben Zeugnis von der Sünde des Sünders und vom Heil des Sünderheilands. Wohl dem, der diesem Zeugnis gefolgt ist und an den Sohn Gottes geglaubt und sich Ihm unterworfen hat. Wehe dem, der sich diesem Zeugnis widersetzt hat. Den wird der Sohn Gottes bei Seinem Erscheinen im Zorn und mit Macht unterwerfen. Das Wort »wehklagen« kommt in Kap. 18 wieder vor. Dort steht es für das Entsetzen und den Schmerz, den der Sturz Babylons, der großen Stadt, bei allen auslösen wird, die an ihr reich geworden waren (18,9). Mit einem Male wird ein jedes Auge Ihn sehen. Für den sündigen Menschen ist das ein unerträglicher Anblick. Aber Er wird kommen, »Ja, Amen.« Amen ist Hebräisch und bedeutet »gewiss; fest«. Man könnte auch sagen: »So ist es.«

Nun kann man das griechische Wort *gê*, »Erde«, auch mit »Land« wiedergeben, und statt »Geschlechter« müsste man eigentlich »Stämme« (*phylai*) übersetzen. Dann lautet der Satz: »Wehklagen werden seinetwegen alle Stämme des Landes.« Das er-

innert uns an Sach 12,10. Die Stämme Israels werden dann ihren Messias erkennen und leidtragen über ihre Sünde, dass sie Ihn bei Seinem ersten Kommen verwarfen.

»Ich bin das Alpha und das Omega, spricht der Herr, Gott, der da ist und der da war und der da kommt, der Allmächtige.«

Jesus Christus ist der große »Ich bin«, dem wir im Johannesevangelium so oft begegnen. Er ist das Alpha und das Omega, der erste und der letzte Buchstabe des griechischen Alphabets. Er ist also »der Erste und der Letzte« (1,17). Die Buchstaben des Alphabets bedeuten natürlich auch, dass er »das Wort Gottes« (Joh 1,1; Offb 19,13) ist. Gleichzeitig ist Er »Gott, der Herr«, das ist der im Alten Testament geoffenbarte Jahwe Elohim. Er ist »der da ist und der da war«, der ewig Seiende. Das ist eine neutestamentliche Wiedergabe Seiner Selbstoffenbarung an Mose im Dornbusch: »Ich bin, der ich bin – ich werde sein, der ich sein werde« (2Mo 3,14). Und Er ist der Kommende, das ist der von den Juden erwartete Messias (vgl. Mt 11,3; Joh 4,25). Und schließlich ist Er der Allmächtige.

Es ist dieses eines der eindrucklichsten Bekenntnisse zur Gottheit Jesu Christi im ganzen Neuen Testament. (Man vergleiche auch 22,13.) Darum beten wir Ihn an und fallen gleich einem Thomas vor Ihm nieder und bekennen: »Mein Herr und mein Gott!« (Joh 20,28).

Beide Titel, »das Alpha und das Omega« und »der da ist und der da war und der da kommt«, sind für die Offenbarung charakteristisch. Sie finden sich nur in diesem Buch (siehe auch 1,17.18; 2,8; 3,14; 4,8; 11,17; 22,13), in dem uns gezeigt werden soll, wie Gott, der im Anfang war, am Ende alles vollenden wird. Er ist der Ewige, der immer war: Mit ihm beginnt alles. Er ist der Kommende: Er wird alles zum Abschluss bringen. Er ist der immer Seiende: Er ist es, der beständig alles wirkt. Alles ist von Ihm; alles geschieht durch Ihn; alles führt darum zu Ihm (Röm 11,36).

Auch der Titel »der Allmächtige«, *pantokratôr*, eigentlich »Allherrscher«, ist für das Buch der Offenbarung charakteristisch. Er kommt hier sieben Mal vor (1,8; 4,8; 11,17; 15,3; 16,7; 19,6; 21,22), im Neuen Testament sonst nur noch in 2Kor 6,18.

